

Weiterbildungsverhalten in Deutschland - Einführung

Behringer, Friederike; Bilger, Frauke; Kuper, Harm

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Behringer, F., Bilger, F., & Kuper, H. (2013). Weiterbildungsverhalten in Deutschland - Einführung. In D. Gnahs, H. Kuper, J. Hartmann, & F. Bilger (Hrsg.), *Weiterbildungsverhalten in Deutschland: Resultate des Adult Education Survey 2012* (S. 13-23). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/14/1120w013>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>



Weiterbildungsverhalten in Deutschland

- Einführung -

von: Bilger, Frauke; Behringer, Friederike; Kuper, Harm; Array

DOI: 10.3278/14/1120w013

Erscheinungsjahr: 2013

Schlagerworte: Berufsbildungsstatistik, Erwachsenenbildung, Forschung, Weiterbildung, Weiterbildungsangebot

Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Studie Weiterbildungsverhalten in Deutschland folgt dem Konzept des Adult Education Survey (AES); sie ist Teil der ersten, für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union verpflichtenden Erhebung zum Weiterbildungsverhalten und wird auf europäischer Ebene inzwischen mit AES 2011 abgekürzt.¹ In Deutschland schließt die Studie an die Erhebungen aus den Jahren 2007 (BSW-AES 2007) und 2010 (AES 2010) sowie das Berichtssystem Weiterbildung (BSW)² an, das seit 1979 im Abstand von drei Jahren vom BMBF3 bei TNS Infratest Sozialforschung⁴ - meist im Projektverbund (vgl. Vorwort der Herausgeber) - in Auftrag gegeben wurde. Die Studie wird seit den 1980er Jahren für jede Erhebungswelle nach der Erstellung eines Trendberichts (zuletzt: Bundesministerium für Bildung und Forschung 2013b) mit einem Schlussbericht abgeschlossen, der für die aktuelle Erhebung hier vorgelegt wird.

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

Frauke Bilger, Friederike Behringer und Harm Kuper

1 Einführung

Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Studie *Weiterbildungsverhalten in Deutschland* folgt dem Konzept des Adult Education Survey (AES); sie ist Teil der ersten, für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union verpflichtenden Erhebung zum Weiterbildungsverhalten und wird auf europäischer Ebene inzwischen mit AES 2011 abgekürzt.¹ In Deutschland schließt die Studie an die Erhebungen aus den Jahren 2007 (BSW-AES 2007) und 2010 (AES 2010) sowie das Berichtssystem Weiterbildung (BSW)² an, das seit 1979 im Abstand von drei Jahren vom BMBF³ bei TNS Infratest Sozialforschung⁴ – meist im Projektverbund (vgl. Vorwort der Herausgeber) – in Auftrag gegeben wurde. Die Studie wird seit den 1980er Jahren für jede Erhebungswelle nach der Erstellung eines Trendberichts (zuletzt: Bundesministerium für Bildung und Forschung 2013b) mit einem Schlussbericht abgeschlossen, der für die aktuelle Erhebung hier vorgelegt wird.

Das Themenfeld der Weiterbildung erhielt in Deutschland bereits in den 1970er Jahren gesteigerte Aufmerksamkeit in Politik und Bildungsstatistik. Auf europäischer Ebene wurde mit der Verabschiedung der Lissabon-Strategie (Europäischer Rat 2000) Bildung stärker als je zuvor als Element der wirtschafts- und sozialpolitischen Strategie der Europäischen Union erachtet; entsprechend hat auch für den Bildungsbereich die Berichterstattung und ihre statistische Fundierung für die einzelnen Mitgliedstaaten und auf europäischer Ebene markant an Bedeutung gewonnen (vgl. Behringer 2009).

Die Entwicklung des AES als statistische Datenbasis zur Weiterbildungsbeteiligung und damit als eine der Grundlagen für Steuerungs- und Richtungsentscheidungen in der Bildungspolitik (vgl. Gnahs 2008, S. 25) wird – neben einem kurzen Abriss über die Durchführung der aktuellen Erhebungsrunde – in Kapitel 1.1 beschrieben. In Kapitel 1.2 werden die AES-Indikatoren zur Beschreibung der Bildungsbeteiligung Erwachsener genauer erläutert und begrifflich abgegrenzt. Das Kapitel 1.3 gibt einen Überblick über den Aufbau dieses AES-Schlussberichts.

-
- 1 Erste tabellarische Ergebnisse für 28 Staaten sind auf der Eurostat-Homepage zum Zeitpunkt der Berichterstellung veröffentlicht (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/education/data/database>). Erste europäisch vergleichende Analysen finden sich in Kapitel 20. Zu den Unterschieden bei der Benennung zwischen dem deutschen und dem europaweiten AES vgl. Anm. 10.
 - 2 Zuletzt Kuwan u.a. 2006.
 - 3 Bis 1994 Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW).
 - 4 Bis 2004 Infratest Sozialforschung.

1.1 Kontexte

1.1.1 Der AES im Kontext europäischer Strategien

Die Europäische Union erklärte das Jahr 1996 zum „Europäischen Jahr des lebensbegleitenden Lernens“ (Europäisches Parlament/Rat der Europäischen Union 1995). Zum Schlüsselbegriff wurde das Lebenslange Lernen, als sich der Europäische Rat im Jahr 2000 in Lissabon für die Zeit bis 2010 das strategische Ziel setzte, „die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen – einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen“ (Europäischer Rat 2000, Punkt 5). Dies war das Startsignal für eine Reihe von Vereinbarungen und Beschlüssen zum Lernen im Erwachsenenalter bzw. zur Weiterbildung.

DEFINITION

Die Europäische Kommission bezeichnet als *Lebenslanges Lernen* „alles Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgergesellschaftlichen, sozialen bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt“ (Europäische Kommission 2001, S. 9).

Neben vielen Aktivitäten, die eine Intensivierung und Ausweitung des Lebenslangen Lernens anstreben, wurde auf europäischer Ebene die Rolle von Indikatoren, Benchmarks und kontinuierlichem Monitoring als Beitrag für evidenzbasierte Politik und deren Weiterentwicklung betont. Für den Bildungsbereich wurden Ziele für die Europäische Union (nicht für einzelne Staaten), ein Zeitplan für ihre Verwirklichung und fünf EU-Benchmarks (einschließlich Indikatoren und Datenquellen) vereinbart (Rat der Europäischen Union 2003). Für das Lebenslange Lernen wurde die Teilnahmequote der 25- bis 64-Jährigen, gemessen durch den *Labour Force Survey* (LFS), als Indikator vereinbart.⁵ Allerdings gab es auch Kritik an diesem Indikator; bereits 2003 wurde in den Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union eine Projektgruppe von Eurostat erwähnt, die „an einer neuen Erhebung über Erwachsenenbildung, die ein besseres Bild über die Teilnahme vermitteln soll“, arbeitete (Rat der Europäischen Union 2003, Fußnote 5).

Diese neue Erhebung zum Lernen Erwachsener ist der AES. Er wurde als ein neuer Baustein im Rahmen des europäischen statistischen Systems neben den bestehenden

5 Der verabredete Benchmark von 12,5 Prozent wurde bislang bei Weitem noch nicht erreicht, gleichwohl wurde für 2020 auch für das Lebenslange Lernen ein höherer Benchmark (15%) vereinbart. Die für die Erreichung des neuen Benchmarks erforderliche jahresdurchschnittliche Zunahme ist wesentlich höher als die Veränderung seit 2000, die jedoch wesentlich auf Veränderungen des Erhebungsinstruments zurückzuführen ist (vgl. Behringer 2010).

Säulen des LFS und des *Continuing Vocational Training Survey* (CVTS) geschaffen. Damit liegt nach Eurostat (2012a) ein umfassendes System von „Adult Education Statistics“ vor. Der AES 2007 wurde von Eurostat in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten der Europäischen Union in einer *Task Force* (TF AES) entwickelt und auf Basis eines Gentlemen Agreements der Direktoren der Sozialstatistik freiwillig zwischen 2005 und 2008 von insgesamt 29 Ländern erprobt.⁶ Dabei wurde das AES-Konzept im Rahmen der zehnten Erhebungswelle zum *Weiterbildungsverhalten in Deutschland* umgesetzt (BSW-AES 2007).

Diese freiwilligen ersten Erhebungen wurden auf europäischer Ebene als erfolgreich bewertet. Nach Sichtung der Ergebnisse der Pilot-Erhebung AES 2007 wurden die methodischen Vorgaben, Definitionen und Indikatoren unter Beteiligung der Mitgliedstaaten überarbeitet, um die Statistik weiter zu verbessern und die Vergleichbarkeit der Befunde zwischen den Mitgliedstaaten zu gewährleisten. Im September 2010 wurde eine Verordnung der Europäischen Kommission (Europäische Kommission 2010c) erlassen, welche die Rahmenverordnung des Europäischen Parlamentes und des Rates (Europäisches Parlament/Rat der Europäischen Union 2008) über die Erstellung und Entwicklung von Statistiken über Bildung und Lebenslanges Lernen implementiert und die Einzelheiten für die Durchführung des AES regelt. Mit dem Ziel der Harmonisierung der nationalen Erhebungen wurde gemäß Artikel 6 der Durchführungsverordnung (Europäische Kommission 2010c) von Eurostat unter Beteiligung der Mitgliedstaaten das für die Durchführung maßgebliche „Handbuch zur Erhebung über die Erwachsenenbildung“ überarbeitet (im Folgenden AES-Manual; Eurostat 2012a), das den europäischen Standardfragebogen sowie Empfehlungen und Leitlinien zur Methodik enthält. Auf dieser Grundlage erfolgt die aktuelle AES-Erhebung – auch in Deutschland.

Als Grundgesamtheit des europäischen AES 2011 sind in der Durchführungsverordnung die 25- bis 64-Jährigen festgelegt, fakultativ ergänzend die Altersklassen 18 bis 24 Jahre und 65 bis 69 Jahre.⁷ Der AES soll alle fünf Jahre erhoben werden und kann durch Zusatzfragen in den nationalen Erhebungen ergänzt werden.

1.1.2 Der AES im Kontext deutscher Erhebungstradition

Das Thema Weiterbildung gewann gegen Ende der 1960er Jahre mit der Vorlage des „Strukturplans für das deutsche Bildungswesen“ (Deutscher Bildungsrat 1970) deutlich an Bedeutung in der bildungspolitischen Diskussion Deutschlands. Die Weiterbildung wurde als gleichwertiger vierter Bildungssektor („vierte Säule“) neben Schule, Berufsausbildung und Hochschule benannt (vgl. Siebert 1999). Ende der 1970er Jahre entschied das BMBF, mit dem BSW gewissermaßen ein nationales Weiterbildungsmonitoring für die vierte Säule des Bildungssystems ins Leben zu rufen.

6 Die Piloterhebung wird von Eurostat als AES 2007 bezeichnet, die Erhebungs- und Referenzzeiträume weichen in einigen Ländern jedoch deutlich davon ab.

7 In der Eurostat-Datenbank werden die Ergebnisse für fakultative Zielgruppen oder optionale Fragen derzeit nicht nachgewiesen.

Die erste Querschnittserhebung der Studie *Weiterbildungsverhalten in Deutschland* erfolgte 1979 nach dem BSW-Konzept (Behringer 1980). Das BSW wurde alle drei Jahre mit einer Erhebung in einer Stichprobe von etwa 7.000 19- bis 64-Jährigen in Deutschland durchgeführt. Der inhaltliche Fokus war vom Weiterbildungsverständnis des Deutschen Bildungsrates bestimmt.

DEFINITION

Nach der immer noch gebräuchlichen Definition des Deutschen Bildungsrates ist *Weiterbildung* „die Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase (...). Das Ende der ersten Bildungsphase und damit der Beginn möglicher Weiterbildung ist in der Regel durch den Eintritt in die volle Erwerbstätigkeit gekennzeichnet (...). Das kurzfristige Anlernen oder Einarbeiten am Arbeitsplatz gehört nicht in den Rahmen der Weiterbildung“ (Deutscher Bildungsrat 1970, S. 197; zur Diskussion vgl. Gnahs 2008).

Die deutsche Beteiligung an der freiwilligen AES-Erhebung erfolgte, um frühzeitig in die Konzeption des AES eingebunden zu sein und um mit der Doppelerhebung „BSW-AES 2007“ (Rosenblatt/Bilger 2008b) den Wechsel von der deutschen Individualstatistik nach BSW-Konzept zur europäischen Statistik nach dem AES-Konzept einzuleiten.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund nationaler Zielmarken nutzt das BMBF den AES als Monitoring-Instrument⁸ zur Weiterbildungsbeteiligung in der erwerbsfähigen Bevölkerung.⁹ Die Bundesregierung erklärte eine steigende Weiterbildungsbeteiligung zum bildungspolitischen Ziel: „Unser Ziel ist es, die Beteiligung der Bevölkerung an Weiterbildung bis zum Jahr 2015 von 41 auf 50 Prozent zu steigern“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2007). Referenzstatistik ist die Studie zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland – basierend auf dem AES. Wiederholt und bestärkt wurde dieses Ziel auf Grundlage der Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2008a) mit der „Konzeption für das Lernen im Lebenslauf“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2008b). Vor diesem Hintergrund erschien aus deutscher Sicht der für

8 Der Begriff „Monitoring“ auf Ebene der EU wird nur dann verwendet, wenn die Erhebungen mindestens im Abstand von einem Jahr wiederholt werden.

9 Die Informationen der BMBF-Studie zum Weiterbildungsverhalten nach zunächst dem BSW- und nun dem AES-Konzept fließen auch in eine Reihe anderer regelmäßiger Berichterstattungen zur Beschreibung des Feldes der Weiterbildung ein. Beispielhaft genannt seien an dieser Stelle:

- Bildung in Deutschland 2008, 2010, 2012 (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008, 2010, 2012)
- Bildung und Forschung in Zahlen (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2011b, 2012a, 2013a)
- Datenreport des Statistischen Bundesamts 2008, 2011 (Statistisches Bundesamt/GESIS-ZUMA/Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 2008, Statistisches Bundesamt/Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 2011, 2013)
- BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht (Bundesinstitut für Berufsbildung 2010, 2011, 2012, 2013).

den europäischen AES vorgesehene Abstand von fünf Jahren zwischen den Erhebungen als zu lang. Deshalb wurde das engere Erhebungsintervall des BSW im nationalen AES fortgeführt. In Deutschland wurden bisher alle zwei bis drei Jahre AES-Ergebnisse vorgelegt (zuletzt mit dem nationalen AES; vgl. Rosenblatt/Bilger 2011a).

Mit der Umstellung vom BSW auf den AES erfolgte ein konzeptioneller Bruch, weil das europäische Konzept des Lernens Erwachsener mit seiner Dreiteilung in formale und non-formale Bildung sowie informelles Lernen sich vom Konzept der Weiterbildung nach deutschem Verständnis stark unterscheidet (vgl. dazu genauer Kap. 1.2). Daraus ergab sich die Herausforderung, das Fragenprogramm so zu entwickeln bzw. nach der Piloterhebung zu modifizieren, dass

- die EU-weit verbindlichen Indikatoren mit dem deutschen AES-Fragenprogramm präzise umgesetzt werden können,
- die Trendanalysen möglichst bruchlos fortgesetzt werden können und
- die deutschen Zusatzfragen zur genaueren Beschreibung der Weiterbildungsbeteiligung möglichst nicht eingeschränkt bzw. gut integriert werden.

Diesen Herausforderungen stellten sich alle AES-Verbundpartner gemeinsam mit dem BMBF. Wenngleich den Herausforderungen angemessen begegnet wurde, musste ein Trendbruch an einigen Stellen aufgrund von Modifikationen in Kauf genommen werden.

Die Feldarbeiten der ersten verbindlichen AES-Erhebung waren in allen EU-Ländern zwischen dem 1. Juli 2011 und dem 30. Juni 2012 (Europäische Kommission 2010c, Art. 1) durchzuführen. Um einen Abstand für die deutschen Erhebungen von zwei bis drei Jahren zu wahren, musste die Feldzeit der letzten nationalen Erhebung (AES 2010) berücksichtigt werden. Die Befragung des AES 2012¹⁰ erfolgte, analog zur letzten Erhebung, in einer viermonatigen Feldzeit von März bis Juni 2012. Damit wurde sowohl die EU-Vorgabe erfüllt als auch der Mindestabstand von zwei Jahren zum AES 2010 eingehalten. Der Referenzzeitraum umfasst für jede befragte Person die letzten 12 Monate vor der Befragung. Diese individuelle Referenzperiode von 12 Monaten liegt wegen der Feldzeit von vier Monaten in einem kalendarischen Zeitraum von insgesamt 16 Monaten.

Grundgesamtheit der repräsentativen deutschen Individualbefragung ist die deutsche Wohnbevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren. Von geschulten Interviewern des TNS-Infratest-Stabes wurden davon 7.099 per Zufallsverfahren ausgewählt und computergestützt befragt (*Computer Assisted Personal Interviews*; CAPI; genauer vgl. Anhang 1).

10 Um die einzelnen Erhebungen zu unterscheiden, wurde in Deutschland der AES jeweils nach dem Erhebungsjahr benannt (AES 2007, AES 2010 und AES 2012). Diese Vorgehensweise wurde auch für die aktuelle Erhebung beibehalten, obwohl auf europäischer Ebene für die Daten aller europäischen Mitgliedstaaten die Bezeichnung AES 2011 verwendet wird.

1.2 Konzepte und Definitionen der Bildungsbeteiligung im Erwachsenenalter

Statistische Kennzahlen zur Bildungsbeteiligung der erwerbsfähigen Bevölkerung (Stichwort: Lebenslanges Lernen) sind eine Basisinformation für die Bildungspolitik, an die hohe Qualitätsanforderungen gestellt werden. Die fachwissenschaftliche Diskussion über Weiterbildung hat aber längst nicht alle Unschärfen der Bestimmung ihres Gegenstandes ausräumen können, so dass bei der empirischen Erfassung von (Weiter-)Bildungsbeteiligung folgenden Herausforderungen zu begegnen ist:

- Wie kann man die gewachsene und codifizierte deutsche Weiterbildungsrealität mit europäischen Begriffen und einem anders gelagerten Grundverständnis einfangen?
- Wie kann man den formal anspruchsvollen englischen Masterfragebogen so übersetzen, dass er für die Befragung in Deutschland angemessen ist und dennoch die europäische Vergleichbarkeit nicht gefährdet?
- Wie baut man die nationalen und internationalen wissenschaftlichen Diskurse zum Lebenslangen Lernen in die Datenanalyse ein, ohne die Komplexität der Argumentation ins Unverständliche zu ziehen?
- Wie kann die Kontinuität der Berichterstattung zumindest in den Grundzügen gesichert werden?

Der AES differenziert zwischen „*formal education*“, „*non-formal education*“ und „*informal learning*“ (European Commission/Eurostat 2006). Diese Differenzierung ist im AES-Manual umgesetzt. Die aus dem bildungspolitischen Kontext stammende Vorgabe steht konzeptionell in deutlicher Distanz zu Begrifflichkeiten, die im nationalen deutschen Kontext entstanden sind, und ist zudem kaum in eine theoretische bzw. fachwissenschaftliche Diskussion eingebettet (vgl. z.B. Kuper 2008). Daher ist es angezeigt, die konzeptionellen Grundlagen des AES und die operationale Umsetzung in ein Erhebungsinstrument ausführlicher darzulegen.

1.2.1 Formen der Bildungsbeteiligung im AES

Gestützt auf eine repräsentative Befragung von Personen im Erwerbsalter erhebt der AES die Teilnahme der erwachsenen Bevölkerung an Lernaktivitäten (*learning activities*) bestimmter Bildungsformen im Zeitraum der letzten 12 Monate vor dem Befragungszeitpunkt. Konzeptionelle Grundlage ist die „Classification of Learning Activities“ (CLA; European Commission/Eurostat 2006). Sie definiert ein Spektrum von „*formal education*“ in regulären, abschlussorientierten Bildungsgängen über die „*non-formal education*“, die im Wesentlichen die Veranstaltungen der organisierten Weiter-/Erwachsenenbildung umfasst, bis hin zum „*informal learning*“, verstanden als selbstgesteuertes intentionales Lernen außerhalb organisierter Lehr-/Lern-Settings. Eine Übersicht zur Abgrenzung der Formen der Bildungsbeteiligung zeigt Abbildung 1.

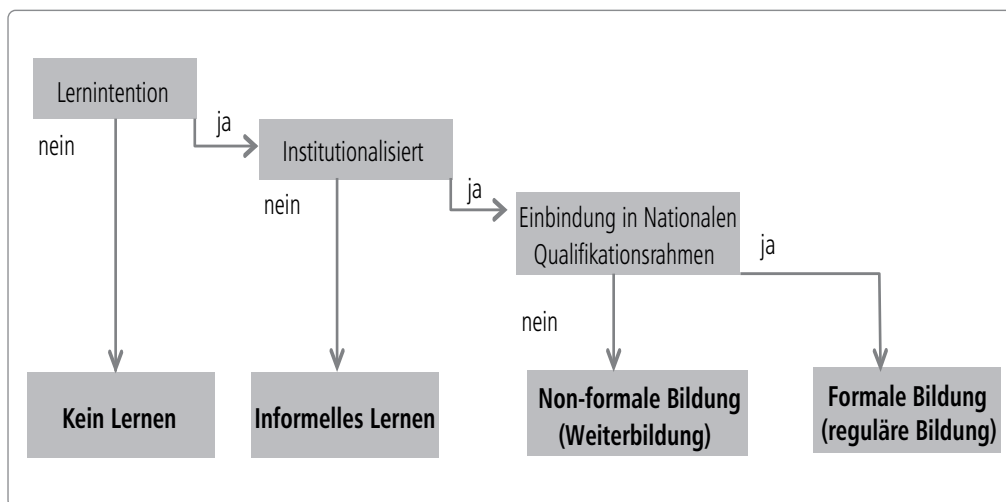


Abbildung 1: Unterscheidung der Bildungsformen nach der Classification of Learning Activities (CLA)
(Quelle: European Commission/Eurostat 2006, leicht modifiziert)

Auf dieser Grundlage werden die drei Formen der Bildungsbeteiligung im AES folgendermaßen definiert:

DEFINITIONEN

Der AES übernimmt die Definition der UNESCO 1997 (S. 48): Zur *formal education (FED)* zählen Bildungsgänge im regulären Bildungssystem. In Deutschland entsprechen dem Bildungsgänge der Primar- und Sekundarstufe sowie der tertiären Bildung, also z.B. Angebote von Schulen, grundständiger beruflicher Bildungseinrichtungen oder Hochschulen. *Formal education* bezeichnet in der Regel organisierte, aufeinander aufbauende Vollzeit-Bildungsgänge. Das AES-Manual 2007 nennt als zusätzliches Merkmal, dass der (angestrebte) Abschluss eines solchen Bildungsganges im Nationalen Qualifikationsrahmen verortet ist (vgl. Eurostat 2007). Als weiteres Kriterium wurde im aktuellen AES-Manual aufgenommen, dass in FED nur formale Bildungsgänge mit einer theoretischen Mindestdauer von sechs Monaten einbezogen werden sollen (vgl. Eurostat 2012b, S. 5). Nach dieser Definition sind nachgeholtene Bildungsabschlüsse sowie Meister- und Technikerabschlüsse, die traditionell der vierten Säule des Bildungssystems zugerechnet werden, eingeschlossen. Im Rahmen der deutschen AES-Berichterstattung wird von *regulären Bildungsgängen* gesprochen.

Zu *non-formal education (NFE)* zählen Bildungsveranstaltungen, die ebenfalls in organisierten Lehr-/Lern-Settings erfolgen, aber nicht in den Nationalen Qualifikationsrahmen eingebunden sind. Konstituierend für *non-formal education* ist ein Mindestmaß an Organisiertheit – ein Anbieter der Veranstaltung ist identifizierbar, die Veranstaltung hat ein definiertes Lernziel und ein Curriculum, Anfang und Ende sind bestimmt.

Dem europäischen Begriff der *non-formalen Bildung* liegt ein anderes Verständnis zugrunde als dem deutschen Begriff der „Weiterbildung“, mit dem Bildungsverläufe fokussiert werden („Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase“). Die definitorische Übereinstimmung ist jedoch hinreichend groß,

um einzelne Bildungsaktivitäten unter beiden Begriffen sammeln zu können. Sie umfassen den Bereich der Aktivitäten, die im Deutschen traditionell als Weiterbildung benannt werden.¹¹ Für die deutsche AES-Berichterstattung wird daher von *Weiterbildung* bzw. *Weiterbildungsaktivitäten* gesprochen.

In Abgrenzung zu den beiden anderen Bildungsformen ist *informal learning (INF)* nicht durch eine vorstrukturierte, curricularisierte, methodisierte und professionalisierte „Lehr-/Lern-Beziehung“ gekennzeichnet. Gleichwohl setzt es eine individuelle Lernintention voraus. Überwiegend fallen darunter selbst organisierte Lerngelegenheiten, die durchaus Unterstützung von anderen Personen (z.B. Familienmitgliedern oder Freunden) einbeziehen können.

Die Instrumente zur Messung dieser Lernaktivitäten werden in diesem Bericht jeweils in den entsprechenden Kapiteln beschrieben.

Im Bereich der Weiterbildungsberichterstattung ergänzt der AES vorliegende Statistiken mit anderen Befragungsschwerpunkten und Bezugseinheiten (z.B. Verbundstatistik, VHS-Statistik, IAB-Betriebs-Panel, CVTS, wbmonitor und LFS). Mit dem AES als Individualstatistik sind Informationen zu Einrichtungen oder Trägern bzw. den betrieblichen Bildungsangeboten nur mittelbar möglich; detailliert in den Blick genommen wird die individuelle Bildungsbeteiligung Erwachsener. Analysen können dabei nicht nur auf Personenebene, sondern auch auf Ebene einzelner Weiterbildungsaktivitäten vorgenommen werden (dazu ausführlicher unten). Das erlaubt Einblicke in die sehr stark variierenden Muster der Bildungsbeteiligung Erwachsener, bspw. hinsichtlich der Anzahl der realisierten Bildungsaktivitäten und der investierten Zeit. Auf Basis detaillierter Informationen zu einzelnen Aktivitäten besteht zudem die Möglichkeit, diese Segmenten zuzuordnen.¹² Die Segmente (zur Definition vgl. Kap. 3.1) sind:

- betriebliche Weiterbildung,
- individuelle berufsbezogene Weiterbildung und
- nicht-berufsbezogene Weiterbildung.

1.2.2 Analyseebenen, Fragenspektrum und Analysepotenzial

Im Hauptteil des AES-Erhebungsinstruments werden Informationen über bis zu zwölf Weiterbildungsaktivitäten pro Person erhoben, von denen wiederum bis zu zwei mit detaillierten Nachfrageblöcken und bis zu zwei weitere mit reduzierten Nachfrageblöcken aufgeschlüsselt werden (zur Merkmalsliste vgl. Kap. 2.1). Daher können im Rahmen des AES für die Berichterstattung zwei Analyseebenen genutzt werden:

11 Nach europäischem Verständnis würden hier auch organisierte außerschulische Bildungsaktivitäten von Kindern und Jugendlichen zuzuordnen sein, die im AES mit der Zielgruppe der 18- bis 64-Jährigen nahezu nicht vorkommen dürften.

12 Statt des Begriffs „Sektor“, wie er bei der Analyse des AES 2010 verwendet wurde, wird nun der Begriff „Segment“ verwendet, da dieser theoretisch begründet ist und weniger räumliche Konnotationen hat.

- Weiterbildungsaktivitäten und
- Personen.

Auf der Analyseebene Weiterbildungsaktivitäten erhebt der AES Informationen zu regulären Bildungsgängen, Weiterbildungsaktivitäten und informellen Lernaktivitäten nach verschiedenen Merkmalen, wie z.B.

- Dauer,
- individuell getragenen Kosten,
- Nutzeinschätzungen,
- Themenbereichen,
- Motiven der Teilnahme an (Weiter-)Bildung.

Auf Personenebene werden neben sozialstatistischen Angaben sowie Merkmalen der beruflichen Situation und des Bildungshintergrunds folgende Informationen erhoben:

- Informations- und Beratungsbedarf,
- kulturelle Teilhabe,
- Gründe für eine eventuelle Nicht-Teilnahme,
- selbsteingeschätzte Kompetenzen in den Bereichen der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und Fremdsprachen.

Auf Personenebene können z.B. Aussagen zur Weiterbildungsbeteiligung bezogen auf die Bevölkerung bzw. verschiedene Bevölkerungsgruppen getroffen werden. Auf Ebene der realisierten Weiterbildungsaktivitäten kann dagegen die Weiterbildung insgesamt und in ihren Differenzierungen in den Blick genommen werden. Die Ebene der Aktivitäten umfasst dabei die kleinste Untersuchungseinheit im AES. Sie bildet die einzelnen, in sich abgeschlossenen und voneinander abgrenzbaren Teilnahmen an formalen oder non-formalen Bildungsangeboten und an informellen Lerngelegenheiten ab. Die Analyse der Weiterbildungsaktivitäten erlaubt eine differenzierte Beschreibung der Heterogenität der Weiterbildungsbeteiligung in Bezug auf deren Intensität (z.B. Anzahl und Gesamtumfang der wahrgenommenen Aktivitäten) sowie kontextuelle Bedingungen einzelner Weiterbildungsaktivitäten bspw. im privaten und beruflichen Umfeld. Die Erfassung einzelner Weiterbildungsaktivitäten im AES erlaubt folglich eine differenzierte Strukturbeschreibung des Weiterbildungsgeschehens in Deutschland.

Informationen auf den zwei Aggregatebenen werden auch für reguläre Bildungsgänge und informelles Lernen bereitgestellt:

- Im Bereich der regulären Bildungsgänge wurde pro Befragungsperson um Informationen über den aktuellsten Bildungsgang gebeten (genauer vgl. Kap. 15).
- Im Bereich des informellen Lernens wurden pro Befragungsperson Informationen für bis zu zwei Aktivitäten erfasst (genauer vgl. Kap. 16).

1.3 Zum Aufbau des vorliegenden Berichts

Der vorliegende Bericht schließt nahezu das gesamte AES-Fragenspektrum ein. Die Ergebnisdarstellung erfolgt auf Basis gewichteter Ergebnisse (vgl. Anhang 1), sofern nicht anders ausgewiesen, und ist in fünf Blöcke gegliedert:

- A Weiterbildungsbeteiligung
- B Strukturen und Segmente der Weiterbildung
- C Subjektive Randbedingungen der Weiterbildungsentscheidung
- D Weitere Formen des Lernens Erwachsener
- E Übergreifende Einordnung der Ergebnisse

Berichtsteil „A Weiterbildungsbeteiligung“ behandelt zentrale Indikatoren zur Weiterbildungsbeteiligung (*non-formal education*): die auf Personenebene ermittelte Teilnahmequote in der erwachsenen Bevölkerung, Anzahl und Verteilung einzelner Weiterbildungsaktivitäten und den zeitlichen Umfang von Weiterbildung. Priorität hat dabei die Weiterbildungsbeteiligung in der Bevölkerung im Erwerbsalter (18 bis 64 Jahre), die als „Teilnahmequote“ in Kapitel 2 vorgestellt wird. Der deutsche AES unterscheidet drei Weiterbildungssegmente, die in Kapitel 3 eingeführt werden. Kapitel 4 führt als weiteren Indikator – neben den Teilnahmequoten und den Weiterbildungsaktivitäten – die zeitliche Dimension ein, also den zeitlichen Umfang der Weiterbildung und weitere Aspekte des „Weiterbildungsvolumens“. Kapitel 5 nutzt diese Indikatoren, um das Bild der Weiterbildungsbeteiligung für verschiedene Bevölkerungsgruppen darzustellen.

Deskriptive Vergleiche zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen hinsichtlich der Weiterbildungsbeteiligung bieten einen Überblick. Ob die festgestellten Unterschiede allerdings Aussagekraft haben oder nur symptomatischer Ausdruck sind insofern, als sowohl die Gruppenzugehörigkeit als auch die Weiterbildungsbeteiligung mit anderen grundlegenden Determinanten zusammenhängen, zeigt erst ein multivariates Verfahren. Welche Merkmale die Beteiligung an Weiterbildung tatsächlich beeinflussen, wird daher in Kapitel 6 beleuchtet.

Berichtsteil „B Strukturen und Segmente der Weiterbildung“ analysiert die realisierten Weiterbildungsaktivitäten nun systembezogen. Kapitel 7 stellt nach einer theoretischen Einleitung zunächst die Anbieter von Weiterbildung vor, dies auch getrennt nach den drei Weiterbildungssegmenten. In Kapitel 8 werden analog die Themen von Weiterbildung berichtet.

Anschließend werden die drei Weiterbildungssegmente gesondert behandelt. In Kapitel 9 wird über die betriebliche Weiterbildung, in Kapitel 10 über die individuelle berufsbezogene und in Kapitel 11 über die nicht-berufsbezogene Weiterbildung berichtet. Diese Aufteilung erfolgt vor allem deshalb, weil in den Segmenten je spezifische Muster der Weiterbildung zu erwarten sind, deren Analyse nur bei getrennter Betrachtung der Segmente möglich ist. Gleichwohl wird der aufmerksame Beobachter im Blick auf das Gesamtdokument die eine oder andere Redundanz finden; aus unserer Sicht verbessert dieses Vorgehen aber die partielle Lektüre aus dem Blickwinkel eines spezifischen Handlungsfeldes.

Während sich die ersten Berichtsteile auf das berichtete Weiterbildungsverhalten beziehen, steht im Teil „C Subjektive Randbedingungen der Weiterbildungsentscheidung“ die subjektive Sicht der Betroffenen im Vordergrund. Es geht um Einstellungen und Einschätzungen, die den Hintergrund des Weiterbildungsverhaltens bilden. So fokussiert Kapitel 12 individuelle Kosten- und Nutzenaspekte von Weiterbildung. Kapitel 13 behandelt Motive und Barrieren der Weiterbildungsteilnahme und Kapitel 14 die Transparenz des Weiterbildungsangebots. Damit verbunden wird das Thema der Inanspruchnahme von Weiterbildungsberatung behandelt.

Der AES hat neben der Weiterbildung im engeren Sinne (*non-formal education*) ein breiteres Spektrum des Lernens im Erwachsenenalter (*adult learning*) im Blick. Der Berichtsteil „D Weitere Formen des Lernens Erwachsener“ thematisiert verschiedene Aspekte hiervon. Kapitel 15 behandelt die Teilnahme Erwachsener an regulären Bildungsgängen (*formal education*) unter dem Gesichtspunkt der „*second chance*“, also der Wiederaufnahme des Lernens in einer zweiten Bildungsphase. Kapitel 16 behandelt das informelle Lernen, verstanden als Lernen außerhalb organisierter Weiterbildungsangebote. Kapitel 17 stellt die Ergebnisse zu Fernunterricht und E-Learning als übergreifende Lernformen vor, die in allen drei AES-Bildungsformen eine Rolle spielen können. Kapitel 18 berichtet über die kulturelle Teilhabe, die in gewisser Weise auch einen Eindruck davon vermittelt, in welchen Situationen die erwerbsfähige Population zusätzlich formelle und informelle Lernarrangements finden kann. Schließlich folgt in Kapitel 19 der Teil des AES, in dem es nicht um Weiterbildungsverhalten geht, sondern um Outcomes. Behandelt werden subjektiv eingeschätzte Kompetenzen Erwachsener in zwei ausgewählten Feldern, nämlich dem Umgang mit Computer und Internet sowie der Kenntnis von Fremdsprachen.

Der abschließende Berichtsteil „E Übergreifende Einordnung der Ergebnisse“ bietet einen Blick auf das Weiterbildungsgeschehen in Deutschland im europäischen Kontext (Kap. 20) und stellt in einem Exkurs AES und NEPS gegenüber (Kap. 21). Abgeschlossen wird der Bericht durch eine Zusammenfassung der zentralen Untersuchungsergebnisse sowie einem nach vorn gerichteten bewertenden Resümee (Kap. 22).